**Vortrag und Impuls zum Jahresthema 2021**

Das Jahresthema der Männerarbeit für 2021 heißt:

**Macht das Beste aus der Zeit (Kol. 4,5) – Umbrüche, Aufbrüche, Chancen**

1.

„Macht das Beste aus der Zeit“. Wenn einem dieser Satz als Bibelvers nicht geläufig ist, ist das kein Wunder. Es handelt sich um eine moderne Übersetzung des Kolosserverses. Vertrauter ist uns vielleicht im Lutherdeutsch „Kauft die Zeit aus“. Das mag man schon mal gehört haben, aber das macht es auch nicht besser. Denn – auskaufen – das Wort gibt es ja eigentlich gar nicht. Es steht auch nur hier. Paulus hat es sich vielleicht überhaupt erst ausgedacht. Und was soll das sein - Aus-kaufen? Es gibt manchmal einen Ausverkauf. Einen Laden kann man vollständig leerkaufen. Einen Betrieb oder einen DAX-Konzern kann man aufkaufen. Vollständig aneignen würde das bedeuten. Das kann wohl auch gemeint sein. Eignet euch die Zeit vollständig an. Nutzt sie aus. Kostet sie aus, so wie man einen letzten Urlaubstag auskostet, um nichts von der kostbaren Zeit liegenzulassen.

Man könnte erwarten, dass im Kolosserbrief die knappe Zeit bis zur Wiederkunft Christi gemeint ist, die die Menschen damals ja erwartet haben. Aber es gibt keine ausdrückliche Erwähnung, dass die begrenzte Endzeit gemeint ist. Die Ratschläge am Schluss des Briefes sind eigentlich zeitlos und nicht in eine bestimmte Situation hineingesprochen. Betet, verhaltet euch weise und verständig. Und dann eben: kauft die Zeit aus. Es klingt eher so, als ob das zu jeder Zeit gesagt werden könnte und nicht eine spezielle Zeit gemeint ist. Als zeitloser Ratschlag gibt uns das Wort natürlich umso mehr Möglichkeiten, es auch auf unsere Zeit zu beziehen. Dann müssen wir fragen, was das bedeutet, jederzeit die Zeit auszukaufen.

Ich bleibe noch einmal beim Wortsinn. Auskaufen im Sinn von Leerkaufen, vollständig aneignen würde ich so verstehen, dass man nichts liegen lässt, sondern die gegebenen Möglichkeiten sucht und nutzt. Dann wäre also der Rat, dass wir jederzeit fragen sollen, was diese Zeit gerade anzubieten hat und wofür sie besonders geeignet ist. Es ist die Frage nach dem Kairos.

Aber das muss ich erklären. Es gibt im Griechischen den Chronos, das ist die messbare und gleichförmig verlaufende Zeit. Daneben gibt es aber auch den Kairos, und das ist die spezielle Zeit, in der jeder Augenblick eine besondere Möglichkeit bedeutet. Und tatsächlich lese ich auch im griechischen Text, dass dort eben dieser Kairos geschrieben steht und damit die Frage in den Raum gestellt wird, was denn das Besondere gerade dieser Zeit ist, auch wenn diese Frage natürlich für jede Zeit gestellt werden kann.

Ich finde den Gedanken des Kairos ausgesprochen gut und finde es schade, dass wir das im Deutschen gar nicht kennen. Bei uns klingt die Zeit immer gleich, ist sie aber natürlich nicht. Wir erleben sie langweilig, langatmig, dann aber auch wieder aufregend, herausfordernd, wie im Flug vergehend oder sich hinziehend oder eben auch als Zeit für einen besonderen Moment, Zeit, die etwas möglich macht, was nur jetzt möglich ist. Der geeignete Zeitpunkt z.B. für einen Heiratsantrag oder für einen Geistesblitz oder einen Aufbruch. Wir kennen das auch, dass die Zeit gegen uns ist, wenn wir etwas versuchen, was gar nicht von der Stelle kommen will. Oder wir erleben die Zeit als einen Rückenwind. Dann haben wir den Kairos getroffen.

Ich bin deshalb nicht ganz glücklich mit dem gewählten Ausdruck in unserem Jahresthema. „Macht das Beste aus der Zeit“ ist vielleicht eine mögliche Übersetzung. Aber die Bedeutung verschiebt sich doch ganz erheblich. Denn wenn wir sagen, mach das Beste draus, haben wir meistens eine Mangelsituation vor Augen. Du bist zwar krank, aber mach das Beste draus. Du hast wenig Geld, aber mach das Beste draus. Du lebst weit ab vom Schuss, aber mach das Beste draus. Gemeint ist immer, aus wenig das Bestmöglich herauszuholen. Es nicht zu beklagen und zu sagen, da geht ja nichts. Sondern die eingeschränkten Möglichkeiten nutzen, um das Bestmögliche daraus zu machen.

Der Kolosserbrief geht davon aus, dass ein Kairos vorbeikommt. Und der Kairos ist immer eine Gelegenheit. Wenn da Kairos steht, geht der Verfasser nicht von einem Mangel aus, sondern von einer Möglichkeit. Die soll nicht verstreichen. Nutzt immer die Gelegenheit, ist der Rat.

Wofür ist jetzt eine gute Zeit? Das kann man mit Blick auf die Weltlage fragen oder man kann danach fragen, was im persönlichen Leben jetzt dran ist. Ich blicke zuerst auf die äußeren Ereignisse. Es ist immer noch Corona-Zeit. Für mich ist ganz eindeutig, dass ich mithelfe, diese Pandemie-Lage in den Griff zu bekommen. Ich halte mich an Regeln. Ich nehme mir keine Sonderrechte heraus. Ich schütze mich selbst und will für niemanden eine Gefahr werden, indem ich Viren verteile.

Aber das ist noch nicht das Beste, was ich daraus machen kann. Ich bin natürlich in einer privilegierten Lage, weil ich mir bislang keine wirtschaftlichen Sorgen machen muss. Das geht vielen anders. Ich wohne auch nicht in einer engen Zweizimmerwohnung ohne Balkon. Für mich bedeutet es vor allem, dass ich mich eine Zeitlang einfach etwas zurücknehmen muss und mich einmal nicht so sehr nach außen, sondern mehr nach innen wende. Es ist ungewohnt, diese Zeit zu haben, die nicht verplant ist. Es ist manchmal ein bisschen langweilig. Es ist manchmal auch ein bisschen traurig und einsam. Aber jetzt stelle ich mich auf den Standpunkt des Kolosserbriefes und frage: Was ist in dieser Zeit die Chance? Allein dieser Blickwinkel verändert schon etwas.

Ich will damit nicht sagen, dass diese ganze Zeit insgesamt eine Supergelegenheit ist. Das wäre sicher mit Blick auf die Kranken und Toten und die vielen, die echte Existenzsorgen haben, ziemlich überheblich. Aber trotzdem – jetzt kommt nun einmal diese Zeit vorbei. Und von den Griechen kann ich lernen, auch danach zu fragen, was sich gerade jetzt am Schopf packen lässt – so wie es zu anderen Zeiten vielleicht gar nicht möglich ist.

Ich persönlich nutze die Zeit zum Lernen und dazu, einfach mal etwas auszuprobieren. Ich habe schon eine ganze Menge digitaler Techniken neu gelernt. Und ich kaufe mir Bücher zu Fragen, die mich schon immer interessiert haben. Haben Sie die Relativitätstheorie verstanden? Ich habe sie bisher höchstens ansatzweise verstanden. Deshalb habe ich mir zwei Bücher von Stephen Hawking gekauft und durchgearbeitet und bin dabei auf interessante Fragen über Anfang und Ende der Welt gestoßen – also wo die Wissenschaft philosophisch oder auch theologisch wird. Dafür war es für mich in diesen Wochen an der Zeit. Viele haben besser kochen gelernt. Jedenfalls ist das ein anderer Blick, wenn man nicht auf das schaut, was nicht geht, sondern was jetzt gerade geht. Dann hat selbst die Pandemie einen Kairos und ist in zugegebenermaßen engen Grenzen auch eine Gelegenheits-Zeit.

**2.**

**Kairos** bedeutet im Griechischen der günstigen Zeitpunkt oder der entscheidenden Augenblick. Der Kairos ist in der griechischen Mythologie ein Gott, wenn auch einer aus den hinteren Reihen, der letzte Sohn des Zeus. Er bewegt sich schnell und deshalb ist es immer etwas Besonderes, wenn er einem begegnet.



Das Bild zeigt den Kairos auf einem Fresko von 1552 (von Francesco Salviati im Palazzo Sacchetti) in Rom. Wenn der Kairos dargestellt wird, ist das Besondere an ihm, dass von seiner Stirn eine lange Locke hängt, sein Hinterkopf aber kahl ist. Er ist die personifizierte Gelegenheit, die es am Schopf zu packen gilt. Daher kommt übrigens auch unser deutscher Ausdruck „die Gelegenheit am Schopf packen“. Wenn sie nämlich an einem vorbeigegangen ist, hat man nichts mehr zum Festhalten. Hinten hat der Kairos keine Haare. Der Kairos balanciert in der Hand häufig eine Waage, und zwar balanciert er sie auf einer Messerklinge. Das soll bedeuten, wenn er kommt, steht es immer „auf Messers Schneide“. Die Waage kann negativ ausschlagen. Die Gelegenheit ist schnell verpasst.



Es gibt nicht viele Darstellungen, aber eine ist noch ganz aufschlussreich. Es ist ein Relief in einer Kirche auf der Insel Torcello in der Lagune von Venedig. Das Relief ist an einem Ambo angebracht, also einem Lesepult, aber weil der Ambo einmal erneuert wurde, hat man die Platte zurechtgeschnitten, so dass jetzt auf der linken Seite etwas fehlt.

Eigentlich sind es nicht vier, sondern fünf Figuren mit dem Kairos in der Mitte. Er hat wie üblich die Waage und das Messer dabei und dazu hat er noch geflügelte Räderschuhe an den Füßen – Inliner mit Flügeln -, weil er immer so schnell vorbei ist. Und man sieht dann auch, wie die Figur links von ihm ihn am Schopf packt. Deshalb wird diese Figur begleitet von der Tugend der Voraussicht. Das Gegenteil ist rechts von ihm zu sehen. Da ist einer, der den Kairos im Vorbeihuschen noch von hinten festhalten will. Aber weil er die Gelegenheit verpasst hat, ist ihm die Begleitfigur der Reue zugeordnet. Die Botschaft ist klar: Du musst vorausschauend sein, um die Gelegenheit zu erkennen, sonst wirst du es bereuen und wirst das Nachsehen haben.

Es ist ja – abgesehen von der Corona-Situation – immer die Frage, wozu uns unsere Gegenwartszeit in besonderer Weise herausfordert. Dann werden oft drei große Themen genannt: das Klima, die Digitalisierung und die Demokratie. Ich will dazu jetzt nur jeweils eine kurze Bemerkung machen.

Sehr viele sind sich einig, dass die Entscheidung über die künftige Klimasituation jetzt fällt und dass es auch auf Messers Schneide steht, was noch gelingt. Die ganzen Fragen von Nachhaltigkeit, Landwirtschaft, Wasserversorgung, Siedlungsräumen, Mobilität, Energiegewinnung, Wanderbewegungen und gerechten Lebensbedingungen hängen daran. Viele sehen diesen Kairos und viele wollen nicht am Ende als diejenigen dastehen, die nur bedauernd der Gelegenheit hinterherblicken.

Dass der digitale Wandel längst im Gang ist, darüber gibt es überhaupt keine Zweifel und alle merken auch, dass das nicht nur eine technische Frage ist, sondern einen Kulturwandel bedeutet. Der findet in Rechenzentren und jeder Entwicklungsabteilung eines Unternehmens statt. Aber er wirkt sich bis ins Private aus, verändert unsere Lebensformen, unser Arbeiten, Informiertsein, unsere Kommunikation. Er schafft neue Verbindungen, aber auch neue Abhängigkeiten von undurchsichtigen Algorithmen, Marktinteressen und führt zu Darknet-Geschäften, Überwachungsinstrumenten, Cyber-Mobbing, Meinungsblasen, zur Abhängigkeit von Likes und Followern und dem Druck, sich selbst immer besser zu inszenieren und ins Bild zu setzen.

Und das dritte ist, dass viele sich für eine gerechtere Weltordnung einsetzen wollen. Für viele steht der Weg zu einer gerechteren Teilhabe und die freiheitliche Demokratie auf dem Spiel und in den nationalen Tendenzen sehen sie einen bedenklichen Rückschritt in alte Selbstbezogenheiten, die dann wiederum nur zu einem Gegeneinander von Völkern und Kulturen führen kann. Sie sehen, dass die Welt insgesamt so verwoben ist, dass die großen Zukunftsfragen nur multilateral angegangen werden können.

Das könnten entscheidende Kairos-Signale sein, die wir als einzelne natürlich nur in einem ganz kleinen Ausschnitt am Schopf packen können. Aber genau das sollten wir auch tun.

3.

Meine letzte Perspektive auf der Suche nach der guten Zeit ist es, an die eigene Lebensphase zu denken. Ich habe zum Beispiel noch zehn Berufsjahre vor mir. Wofür kann diese Zeit eine gute Gelegenheit sein? Ich habe die Ausbildungsphase der Kinder beinahe überstanden. Sie stehen schon auf eigenen Füßen oder fangen jedenfalls damit an. Was bedeutet das familiär? Wie soll das Verhältnis jetzt sein? Worin sollte ich mich nicht mehr einmischen? Welche Gedanken sind jetzt überflüssig und welche neuen können dafür aufkommen? Gerade wenn alte Routinen wegfallen und eine Zeit noch nicht ausgefüllt ist mit neuen, kann man sich die Dinge anders zurechtlegen. Irgendwann kommt der Ruhestand. Wie denke ich da schon voraus? Was werde ich damit machen, dass mir dann die Zeit nicht lang wird, sondern zu etwas gut ist? Wenn das Feld noch offen ist, kann man fragen, wie man es neu anlegen und vielleicht eine neue Saat darauf ausbringen kann.

„Macht das Beste aus der Zeit“ führt in die Frage, welches jetzt der Kairos ist und welche Gelegenheitszeit jetzt gerade gegeben ist. Ich finde diese Perspektive gut und ermutigend, weil sie auf das Mögliche schaut und nicht auf das Verpasste oder Verhinderte. Die Chance dieser Frage ist es, einmal einen Schritt zurückzutreten und die Lage mit einem gewissen Abstand zu betrachten. Wo stehe ich? Was sind die Gegebenheiten? Wofür sind die Rahmenbedingungen geeignet? Und dann mögen sich neue Füllungen ergeben.

„Umbrüche, Aufbrüche, Chancen“ ist der Nachsatz des Jahresthemas. Etwas umbrechen ist ein landwirtschaftlicher Begriff. Auch wenn nicht mehr so viel gepflügt wird, um die Bodenstruktur nicht zu zerstören, muss manchmal doch das Unterste nach oben gekehrt werden, wenn etwas Neues angelegt werden soll. Aus dem Umbruch wird ein Aufbruch und mit ihm ergeben sich Chancen. Diese zu erkennen, bedeutet, den Kairos zu nutzen.

Nach dem Kairos zu fragen, ist eine Veränderung in der Perspektive auf die Zeit. Mir fällt das an einer Stelle immer besonders auf. Das Kalenderjahr verläuft zwar immer ganz gleichförmig, aber für mich bekommen, je älter ich werde, die Tage der Winter- und der Sommersonnenwende immer größere Bedeutung. Da schleppt man sich so durch den November und weiß, morgen wird es noch ein bisschen dunkler sein als heute. Das legt sich aufs Gemüt. Aber dann kommt die Wintersonnenwende am 21. Oder 22. Dezember. Ich freue mich schon eine ganze Zeitlang vorher, dass es dann wieder aufwärtsgeht. Es ist zwar erst der Anfang des Winters. Ich weiß auch, dass der Januar noch dunkel sein wird. Aber allein das Wissen, dass jeder Tag wieder etwas heller wird, weckt die Lebensgeister. Es scheint mir wieder eine neue Gelegenheits-Zeit zu sein und ich freue mich schon, was an den hellen Tagen wieder möglich sein wird.

Und jetzt nehme ich den Gedanken mit. Wenn ich die Zeit nicht als gleichförmig ansehe, sondern eine Gelegenheits-Zeit darin sehe, dann macht mich das produktiv und kreativ. Dann hieße es, morgens aufzustehen und zu erwarten, dass der neue Tag eine Gelegenheit ist. Wofür, das wird sich zeigen. Aber das Erleben der Zeit als eine Kairos-Zeit verändert meine Haltung. Das – finde ich – ist ein wirklich guter Hinweis, den uns der Kolosserbrief und überhaupt der griechische Zeit-Begriff gibt. Es ist Kairos-Zeit, Gelegenheits-Zeit, wertvolle Zeit. Mit diesem Blick geht man etwas anders durch den Tag.

Und es gibt noch etwas, was mir dieser Blick nach den Gelegenheiten mitgibt, nämlich sich nicht in den Mühseligkeiten zu verkämpfen. Der Kairos ist die Zeit des Gelingens. Aber der gute Kairos ist auch nicht immer da. Manchmal bin ich so verliebt in eine Idee oder auch so von dem Gedanken besessen, dass eine Idee oder ein Projekt doch funktionieren muss, dass ich es herbeizwingen will. Aber dann wird es mühsam. Der Kairos-Gedanke scheint mir nahezulegen, dass ich danach ausschauen sollte, wofür jetzt gerade ein günstiger Wind weht.

Wo sind die Menschen, die eine Motivation mitbringen? Mit denen sollte ich mich zusammentun. Wo sind die Unterstützer, die Lust zu etwas haben. Mit denen wird ein Vorhaben zu etwas werden. Es ist nicht selten so, dass ich verbohrt bin in eine Pflichterfüllung und denke, es muss doch gehen. Tut es aber nicht, weil es vielleicht einfach nicht an der Zeit dafür ist. „Alles hat seine Zeit“ ist ja auch ein biblischer Gedanke, „und jedes Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde“. Das gilt auch für ganz Gegensätzliches, Aufbauen und Einreißen, jeweils zu seiner Zeit. Der Blick auf den Kairos stellt die Frage, was jetzt gelingt, weil die Zeit einfach gut dafür ist. Die Empfehlung ist: Gebt eure Energie in das, was Aussicht hat, weil es jetzt an der Zeit dafür ist. „Kauft die Zeit aus“ bedeutet für mich nach diesen Gedanken, die guten Gelegenheiten zu sehen und sie dann beim Schopf zu packen. Und wenn das einfach so ohne Anlass in die gleichförmige Chronos-Zeit hineingesprochen ist, gehe ich davon aus, dass jede Zeit für irgendetwas eine Gelegenheit beinhaltet. Kairos, der Gelegenheits-Gott, ist mit seinen Räderschuhen immer unterwegs. Die uns möglichen und erreichbaren Gelegenheiten sollten wir wahrnehmen.

**Jedenfalls nehme ich aus unserem Jahresthema vor allem diesen Blickwinkel mit. Die gute Gelegenheit ist bei den Griechen ein flüchtiger Gott. Aber er lässt sich manchmal festhalten. Es ist ja fast nie so, dass sich die besonderen Gelegenheiten nur bei den allerschönsten Wetterlagen einstellen. Ich werde – seit ich 20 gewesen bin – mit zunehmendem Alter nicht mehr stärker und leistungsfähiger. Trotzdem sind auch die späteren Lebensphasen immer für irgendetwas auch besondere Gelegenheitszeiten. Ob ich in wenigen Jahren 60 werde und dann hoffentlich auch 70 und vielleicht 80 – dieses „mach das Beste draus“ klingt mir zu defensiv. Ich würde lieber offensiv bleiben für das, was dann gelingen kann, und möchte diese Gelegenheit dann auch nicht ungenutzt lassen. Übrigens – in christlicher Lesart ist der Kairos nicht nur einfach die Gelegenheit, sondern die geisterfüllte Zeit – eben die Zeit, in der auf irgendetwas auch ein Segen liegt.**

Im 2. Korintherbrief heißt es: „Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils!“ Der Kairos, der sich mitten in der gleichförmigen Chronos-Zeit ereignet, wird in der Bibel als eine von Gott freigesetzte Gnadenchance gesehen. Manchmal scheint sie auch auszubleiben. Aber als Rat nehme ich mit, genau hinzusehen und sie in der Tugend der Voraussicht auch zu erwarten. Wo kann ich einen Kairos erblicken? Wofür ist es für mich in meiner Lebensphase an der Zeit? Wo legt mir die Weltlage eine vielleicht nie wiederkehrende Situation vor? Und wofür ist auch die bedrängte Zeit vielleicht eine Kairos-Zeit. Vor diese Fragen fühle ich mich mit unserem Jahresthema gestellt. Und ich freue über diese Umdrehung der Perspektive und freue mich darauf, mich diesen Fragen zu stellen – zusammen mit vielen anderen, die auch Lust haben, diese Perspektive einmal auszuprobieren.

**Gesprächsimpulse:**

Corona: Wie macht man das Beste daraus? Wofür ist auch die Pandemie-Situation eine Gelegenheits-Zeit?

Welche globalen Aufgaben stellt uns diese Zeit, die wir nicht versäumen sollten?

Wofür ist es für mich persönlich an der Zeit? Wie kann ich das Beste aus meiner Lebensphase machen?

Henning Busse